

Im Rahmen meines Fremdsprachenstudiums auf Lehramt ist es vorgesehen gewesen, ein Semester im frankophonen Ausland zu verbringen, hierunter fiel – neben der Möglichkeit, ein Praktikum oder selbstständiges Studienprojekt zu absolvieren – die Option ein Semester an einer Partneruniversität zu verbringen. Im Anschluss an meine Bewerbung im März 2016 wurde mir im April 2016 ein Platz an der Université Aix-Marseille zugeteilt, was zu meiner großen Freude meinem Erstwunsch entsprach. Bis Ende Mai mussten dann alle erforderlichen Unterlagen nach Frankreich geschickt werden, um die Anmeldung zu vervollständigen. Hierbei stellte sich bereits folgendes Problem dar: Für ein Learning Agreement Before Mobility bedürfte es eines Vorlesungsverzeichnisses für ein kommendes Semester, jenes sucht man bei der Mehrzahl französischer Universitäten vergeblich, es bleibt also lediglich die Option, sich Kurse des vergangenen Semesters herauszusuchen und zu hoffen, dass diese im kommenden wieder angeboten werden könnten. Von Freiburger Seite war die Betreuung vor dem Beginn des Auslandssemesters im Großen und Ganzen nicht zu beanstanden, Informationen sowie Fristen oder Vorbereitungsseminare wurden rechtzeitig kommuniziert und Rückfragen schnell beantwortet. Von Seiten der französischen Administration kamen Informationen beziehungsweise Fristen mit zwei Tagen Vorlaufzeit, was gegebenenfalls zu organisatorischen Schwierigkeiten führen kann, wenn man nicht viermal täglich seine Mails checkt. Für Rückfragen standen das zuständige Erasmus-Büro gerne zur Verfügung, jedoch nur bis einschließlich Juni – danach begann das Trimester der Sommerferien, in welchem bis Anfang September keinerlei Rückfragen beantwortet wurden. Vorbereitend bot die Universität Aix-Marseille eine Woche vor dem offiziellen Beginn des neuen Semesters Intensivsprachkurse an, wer jedoch eines Französisch vom Niveau B.2 mächtig ist, muss sich keinerlei Sorgen machen.

Wie bereits erwähnt startete Anfang September das neue Semester mit der sogenannten „semaine d'intégration“, diese ist – im Falle der Fac de Lettres – nicht zu verwechseln mit Integrationstagen für Erasmus-Studierende in Freiburg, in der die neuen Studierenden unter Begleitung einheimischer Student\*innen ihre neue Universität sowie Umgebung und Kommiliton\*innen kennenlernen. Hierbei geht es schlicht und ergreifend um die verwaltungstechnische Einschreibung an der Universität, der Zuteilung zu einem\*r Tutor\*in und dem Erstellen eines Stundenplans, integrative Elemente sind nicht vorgesehen und Stundenpläne hat man sich im Internet auf den verschiedenen Seiten der jeweiligen Studiengänge selbst herauszusuchen (wenn sie zwei Wochen vor Veranstaltungsbeginn überhaupt schon online sind), Rückfragen sind hierbei schwierig, da weder Tutor\*innen noch das EU-Büro Zeit haben, denn sie befinden sich vom Ende der mehr als zweimonatigen Sommerpause bis zum Beginn der Vorlesungszeit für zwei Wochen permanent in Konferenzen oder anderweitigen Veranstaltungen und verweisen die Studierenden jeweils immer an die jeweils andere Stelle. Jedoch ist es mit vereinten Kräften unter den Erasmus-Studierenden möglich, sich im Stile von Stiller Post in der neuen Umgebung zu orientieren und mehr oder weniger vorbereitet in das Semester zu starten. Hierbei ist es hilfreich,

sich möglichst zügig an sozialen Events oder sportlichen Aktivitäten der ortsansässigen Studierenden zu beteiligen, da man an dieser Stelle hilfreiche Tipps bekommt.

Nach dieser anfänglichen Phase der Vorbereitung und Organisation galt es dann, in die Vorlesungszeit starten. Ich belegte entsprechend meines Studienverlaufsplanes eine sprach- sowie literaturwissenschaftliche, eine landeskundliche Veranstaltung, zwei Übersetzungskurse und einen Arabischkurs, außerdem Bonuskurse im Sportangebot der Universität. Die sprachwissenschaftliche Lehrveranstaltung drehte sich um die Merkmale der gesprochenen französischen Sprache war didaktisch sowie inhaltlich sehr interessant gestaltet, auch wenn es für Nichtmuttersprachler\*innen anspruchsvoll war, wurde sich hier Mühe gegeben, die entsprechenden Sachverhalte für die ausländischen Studierenden entsprechend zu vermitteln. Ein literaturwissenschaftliches Seminar war speziell für Erasmus-Studierende konzipiert und hatte die Begegnung mit „dem Anderen“ in der Literatur zum Inhalt; doch trotz des recht vielversprechenden Seminarprogramms erging sich mangels Motivation des Dozierenden sowie der daraus resultierenden mangelhaften Mitarbeit dieser Kurs im Laufe des Semesters in Redundanz nahezu bis hin zur Sinnentleerung. Ursprünglich hatte ich einen anderen Kurs gewählt, jedoch wurden in genau jenem keine ausländischen Studierenden toleriert, da das Niveau nach Ansicht des Dozierenden zu hoch sei. Bezüglich des Erlernens oder Weiterführens einer weiteren Fremdsprache waren, um es euphemistisch auszudrücken, didaktisch gesehen typisch französisch: Frontalunterricht, Erlernen eines mehr als 80 Zeichen umfassenden Schriftsystems in zwei Einheiten, Grammatikvermittlung und Texte erarbeiten, interaktive Elemente waren bestenfalls am Ende des Semesters zu finden. Jedoch ist an dieser Stelle anzumerken, dass aufgrund der in Frankreich vorherrschenden Lernhaltung der Studierenden ein anderes Konzept aller Wahrscheinlichkeit nach beim Fremdspracherwerb nicht zu funktionieren scheint. Wer die Möglichkeit hat, sollte sich während seines Auslandsaufenthaltes in KSK-ähnliche Kurse begeben, welche für deutsch-französisch sowie französisch-deutsch angeboten werden, beide Kurse sind zusammengefasst sehr hilfreich. Abseits dieser Kurse gab es die Möglichkeit an zahlreichen sportlichen Aktivitäten teilzunehmen, da Südfrankreich eine Hochburg des Rugbysports ist, kann ich jeder\*jedem nur empfehlen, die Kurse werden zum größten Teil vom hauptamtlichen Trainer der Universitätsauswahl geleitet, derart professionelle Anleitung bekommt man selten wieder für einen Preis von 15 € pro Semester geboten.

Das Leben in Aix gestaltet sich abseits des Universitären recht schön, eine kleine Stadt Freiburger Ausmaßes in der Peripherie von Marseille gelegen mit vielen jungen Menschen. Durch die gute Verkehrsanbindung nach Marseille kann die Anreise problemlos per Flugzeug von Basel/Mulhouse aus oder mit dem TGV erfolgen, für letzteren empfiehlt es sich ebenfalls, eine Carte Jeune für 50€ zu erwerben, welche bis zu 30% Nachlass auch auf teils bereits reduzierte Angebote ermöglicht.

Die Lebenshaltungskosten sind bekanntermaßen in Frankreich wesentlich höher als in Deutschland. Miete (sofern man nicht im Studentenwohnheim lebt), Lebens- sowie Genussmittel oder auch das Nachtleben sind recht teuer, sodass man auf einen Schnitt von ca. 500€ kommt. Für Erasmus Studierende gibt es die Möglichkeit, im Wohnheim zu wohnen, diese sind – wenn man in ein Renoviertes kommt, recht ordentlich – aber mit acht bis zehn Quadratmetern recht klein, es lohnt sich daher, über leboncoin, appartager oder die Facebookgruppe „Colocations Aix en Provence“ eine WG oder ein Studio zu suchen. Wer die Muße verspürt, sich in einen Berg von Papierkram zu stürzen, kann einen Antrag auf Wohngeld bei der französischen Familienkasse stellen, jedoch ist hier zu beachten, dass der Antrag nur binnen des ersten Monats gestellt werden kann, jedoch kann man hier – abhängig von der Unterkunft – Zuschüsse zwischen 100-200€ erhalten. Zusätzlich ist zu beachten, dass man eine Wohnraumversicherung haben muss, welche die meisten Banken im Repertoire haben, jedoch nimmt nicht jede Bank Studierende für die Dauer von 5 Monaten oder einem Studienjahr, empfehlenswert ist hierbei entweder eine Direktbank (hellobank) oder die Banque Postale, Kontoeröffnung und Versicherung sind hier problemlos ohne Mindestlaufzeit erhältlich. Für einen französischen Handyvertrag ist der Anbieter „Free“ zu empfehlen, für 20 € monatlich erhält man unbegrenztes Highspeed-Internet, sowie Telefonie- (auch ins Festnetz Europas) und SMS-Flatrate, Orange, Bouyges, etc. haben hier ein klein wenig schlechteres Angebot, jedoch haben sie Filialen vor Ort. Der ÖPNV ist in Aix recht gut ausgebaut und günstiger als die VAG, jedoch braucht es in Aix nichts dergleichen, da so ziemlich alles binnen 20 Minuten zu Fuß erreichbar ist. Empfehlenswert ist es aber, wenn man hin und wieder nach Marseille oder auch andere Städte in der Umgebung möchte, sich eine Mitgliedsbeziehungsweise Kundenkarte bei Cartreize zu holen (die Filiale ist direkt am Busbahnhof), da man mit diesem Anbieter zu Spottpreisen an sein Ziel gelangt.